

Wie ein Eselchen am Schöpfrad

Dr. Josef Stimpfle+, ehemaliger
Bischof von Augsburg; in:
'Deutsche Tagespost' 26. Juni
1985

19.08.2012

Wenn sich auch bis zu seinem Tode
60.000 Menschen dem Opus Dei
angeschlossen hatten und mehr als
1000 Priesterberufungen aus dieser
Arbeit hervorgegangen waren, so
stellte er doch immer wieder seine
eigene Person in den Hintergrund.
Escrivá sah sich „wie ein Eselchen

am Schöpfrad“ und meinte damit die Einstellung zur Arbeit und zum Auftrag Gottes: Nicht leichter Selbsterfolg ist wichtig, sondern das treue Weitermachen in der auferlegten Verantwortung, auch wenn man meint, nicht voran zu kommen und die Früchte nicht sichtbar werden.

Ebenso relativierte er sein Tun mit der Bemerkung, Gott schreibe ja sogar mit einem Tischbein gerade. Einen Menschen, der sich bei ihm für den gefundenen Glauben bedankte, wies er auf das normale Vorgehen beim Empfang eines Briefes hin: Man lese den Brief, den Umschlag werfe man weg – und er sei der Umschlag für diesen Brief gewesen. Hinter all diesen Bemerkungen verbergen sich Grundhaltungen des Glaubens, die er seinen Kindern im Opus Dei einpflanzen wollte. Vor allem die Haltung der uneingeschränkten Gotteskindschaft, der dienenden

Demut und – als Konsequenz von beiden – der gut verrichteten beruflichen Arbeit, auf Gott hin getan.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-ch/article/wie-ein-eselchen-am-schopfrad/> (08.02.2026)